

## Groundwater Dimensions 8

# Zwischen Gemeinwohl und Privatisierung

Eine ethnographische Analyse der  
Perspektiven von Expert:innen auf die  
Fernwasserversorgung in Stuttgart

Eleonora Weber



## Zu dieser Reihe

**Groundwater Dimensions** ist eine Publikationsreihe der Nachwuchsforschungsgruppe „regulate – Regulation von Grundwasser in telegekoppelten sozial-ökologischen Systemen“. Das Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR) förderte regulate im Rahmen der Strategie „Forschung für Nachhaltigkeit“ (FONA) [www.fona.de](http://www.fona.de) im Förderschwerpunkt Sozial-ökologische Forschung unter dem Förderkennzeichen 01UU2003A. regulate ist Teil der Fördermaßnahme „Nachwuchsgruppen in der Sozial-ökologischen Forschung“. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei der Autorin.

Grundwasser ist eine der wichtigsten Trinkwasserquellen weltweit und eine zentrale Ressource zur Nahrungsmittelproduktion. Als Lebensraum für endemische Organismen zeichnet es sich zudem durch eine einzigartige Biodiversität aus. Trotz der wichtigen Bedeutung für Ökosysteme und für den Menschen ist die Ressource Grundwasser durch Klimawandel, Übernutzung und Verschmutzung gefährdet. Eine besondere Rolle spielen dabei Einflussgrößen, die jenseits der Grenzen lokaler sozial-ökologischer Systeme liegen. Ziel dieser Reihe ist es, unterschiedliche Perspektiven auf die Art und Weise wie Grundwasser in Europa geprägt wird, zusammenzutragen. Dazu zählen z.B. hydrologische, geografische, ethnografische und ökologische Ansätze sowie inter- und transdisziplinäre Herangehensweisen zur Beforschung und Gestaltung von Grundwasser und -management.

**Nachwuchsgruppe regulate**

Regulation von Grundwasser in telegekoppelten  
sozial-ökologischen Systemen

Groundwater Dimensions 8

## **Zwischen Gemeinwohl und Privatisierung**

Eine ethnographische Analyse der  
Perspektiven von Expert:innen auf die  
Fernwasserversorgung in Stuttgart

Eleonora Weber

Institut für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie,  
Goethe-Universität Frankfurt am Main

Frankfurt am Main, 2026

## Dank

Diese Publikation wäre ohne das Engagement und die Bereitschaft der Interviewpartner:innen, ihre Zeit, ihr Wissen und ihre Erfahrungen zu teilen, nicht möglich gewesen; ihnen gilt mein herzlicher Dank. Darüber hinaus danke ich Gisela Welz in besonderer Weise für die konzeptionelle Rahmung und Begleitung meiner Forschung im Rahmen des Lehrforschungsprojekts, für ihre fachliche Unterstützung sowie für die produktiven und anregenden Diskussionen, die diese Arbeit maßgeblich geprägt haben. Mein besonderer Dank gilt ebenso Dženeta Hodžić für ihre konstruktiven Kommentare, ihre inhaltliche Begleitung und ihre kontinuierliche Unterstützung im Prozess der Überarbeitung und Veröffentlichung dieser Arbeit.

### Hinweis zum gendergerechten und barrierefreien Sprachgebrauch:

Um alle Geschlechteridentitäten (auch nicht-binäre) anzusprechen und barrierefreien Zugang zur vorliegenden Arbeit, z. B. bei Audiowiedergabe, zu ermöglichen, nutze ich den Gender-Doppelpunkt (z. B. Expert:innen) sowie geschlechtsneutrale Bezeichnungen (z. B. Studierende).

---

### Impressum

#### Herausgeber

Institut für sozial-ökologische Forschung (ISOE) GmbH  
Hamburger Allee 45  
60486 Frankfurt am Main  
[www.isoe.de](http://www.isoe.de)

Die PDF-Version ist unter [www.isoe.de/forschung-und-lehre/publikationen](http://www.isoe.de/forschung-und-lehre/publikationen) frei verfügbar (Open Access)  
DOI: 10.5281/zenodo.20208661  
CC BY-SA 4.0 international

Titelbild: Mikalai – stock.adobe.com

#### Zitiervorschlag

Weber, Eleonora (2026): Zwischen Gemeinwohl und Privatisierung. Eine ethnographische Analyse der Perspektiven von Expert:innen auf die Fernwasserversorgung in Stuttgart. Groundwater Dimensions 8. Frankfurt am Main: Institut für sozial-ökologische Forschung (ISOE). <https://doi.org/10.5281/zenodo.20208661>

#### Förderhinweis

Das Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR) förderte das Projekt regulate im Rahmen der Strategie „Forschung für Nachhaltigkeit“ (FONA) [www.fona.de](http://www.fona.de) im Förderschwerpunkt Sozial-ökologische Forschung unter dem Förderkennzeichen 01UU2003A. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei der Autorin. Der vorliegende Text wurde als Bachelorarbeit am Institut für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie der Goethe Universität verfasst.

#### Kontakt

Eleonora Weber  
[eleonorarebeccaweber@gmail.com](mailto:eleonorarebeccaweber@gmail.com)  
[www.isoe.de](http://www.isoe.de)  
[www.regulate.de](http://www.regulate.de)



Gefördert durch:



## Zusammenfassung

Diese kulturanthropologische Studie untersucht die Wahrnehmungen und Deutungen von Expert:innen bezüglich der Wasserversorgung, im Kontext der Privatisierung des Versorgungsnetzes in Stuttgart. Trinkwasser stellt eine essenzielle Lebensgrundlage dar, dessen Bereitstellung in Deutschland als Grundrecht angesehen wird. Die Arbeit beleuchtet, dass die Wasserversorgung nicht nur eine technische, sondern auch eine kulturelle und soziale Dimension besitzt, welche durch die Perzeptionen und Interpretationen von beteiligten Akteur:innen aus dem Expert:innenmilieu geprägt wird. Mittels leitfragengestützter ethnografischer Interviews mit sieben Expert:innen, darunter Vertreter:innen einer Bürger:inneninitiative, des Unternehmens Energie Baden-Württemberg (EnBW), der kommunalen Zweckverbände Bodenseewasser und Landeswasserversorgung, sowie mit zwei Stadträt:innen, werden verschiedene Perspektiven auf die Herausforderungen und Anforderungen der Wasserversorgungssysteme dargestellt. Die Ergebnisse zeigen, dass die Wasserversorgung durch subjektive Bedeutungszuschreibungen charakterisiert wird, welche die Vielschichtigkeit und Komplexität des Versorgungssystems aufzeigen. Es wird deutlich, dass Wasserversorgung keine inhärente Bedeutung hat, sondern durch individuelle Zuschreibungen konstituiert wird. Zudem wird erkennbar, dass Privatisierungsprozesse in der Daseinsversorgung spezifische Spannungsfelder schaffen, welche Einblicke in die Macht- und Entscheidungsprozesse innerhalb des Netzes ermöglichen. Die Arbeit verdeutlicht, dass die Berücksichtigung von Akteur:innen aus dem Expert:innenfeld zu einem tieferen Verständnis der Wasserversorgung beiträgt und ermittelt Forschungsbedarf bezüglich weiterer geschlechts-, kultur-, milieu-, berufs- und lebensstilspezifischer Einflüsse.

## Abstract

The following ethnographic study explores the perceptions and interpretations of experts regarding water supply in Stuttgart, Germany, within the context of its privatization in 2002. Drinking water is vital for human life, and its provision is deemed a fundamental right under German basic law. The study reveals that water supply involves not only technical aspects but also cultural and social dimensions, which are shaped by the perspectives of experts involved in the field. Through ethnographic interviews with seven experts, including representatives from a citizens' initiative, the company Energie Baden-Württemberg (EnBW), the administrative associations "Administrative Union Lake Constance Water Supply" and "Landeswasserversorgung" (state water supply), as well as two city councillors, the study analyses various viewpoints on the challenges and requirements of the water supply system. Findings indicate that water supply is characterized by subjective interpretations, highlighting its intricate and multifaceted nature. It is evident that water supply does not possess an inherent meaning but is rather shaped by individual interpretations. Moreover, the study underscores that privatization processes in the supply system led to areas of conflict, shedding light on power dynamics and decision-making processes within the network. Furthermore, the study illustrates that involving professional actors contributes to a deeper comprehension of water supply dynamics and highlights the need for research into additional factors such as gender, culture, societal context, occupation, and lifestyle influences.

## Inhalt

<b>1</b>	<b>Wie Trinkwasserversorgung Bedeutung erhält</b>	<b>7</b>
<b>2</b>	<b>Forschungsstand: Wert, Kommodifizierung und Multiplizität des Wassers</b>	<b>8</b>
<b>3</b>	<b>Forschungsdesign: Stuttgarter Wasserversorgung</b>	<b>10</b>
<b>4</b>	<b>Forschungsergebnisse</b>	<b>13</b>
4.1	Anforderungen und Herausforderungen	14
4.1.1	Zugang zu Wasserressourcen	15
4.1.2	Instandhaltung	16
4.1.3	Qualität	17
4.1.4	Klimawandel	18
4.1.5	Privatisierung	19
<b>5</b>	<b>Die Multiplizität der Wasserversorgung</b>	<b>22</b>
	<b>Literatur</b>	<b>24</b>

## 1 Wie Trinkwasserversorgung Bedeutung erhält

Trinkwasser stellt eine lebensnotwendige Grundlage dar, auf die alle Menschen angewiesen sind. Diese Bedeutsamkeit von sichergestellter Trinkwasserversorgung wird in den rechtlichen Bestimmungen widergespiegelt. Aus dem Grundgesetz ergibt sich für alle Bürger:innen der Bundesrepublik Deutschland ein Anspruch auf sichere und qualitativ angemessene Versorgung mit Trinkwasser als Bestandteil des Existenzminimums. Dieses Anrecht ist auf das Grundrecht auf Leben und Gesundheit (Artikel 2 Absatz 2 Satz 1 GG) sowie auf das Sozialstaatsprinzip (Artikel 20 Absatz 1 GG) bezogen. Der Zugang zu trinkbarem Wasser, durch eine funktionierende Wasserversorgung, gilt für viele Verbraucher:innen als selbstverständlich. Bei Konsument:innen besteht großes Vertrauen in die Erwartung, dass qualitativ hochwertiges Trinkwasser jederzeit aus dem Wasserhahn fließt (vgl. Lux und Hayn 2008: 16). Damit Versorgungssicherheit gewährleistet werden kann, ist zumeist ein komplexes Zusammenspiel von Dienstleistungen erforderlich, da eine direkte Einspeisung von Grund- oder Oberflächenwasser aus Entnahmestellen in seltensten Fällen möglich ist, sondern Aufbereitung und netzbasierte Infrastruktur benötigt werden (vgl. Dobner 2010: 16). Mit der Pflicht, diese Aufgaben der Daseinsvorsorge zu erfüllen sind in den Bundesländern die Gemeinden betraut, wobei die Möglichkeit besteht, die Wasserversorgung selbstverwaltet zu übernehmen oder sie privaten Unternehmen zu überlassen (vgl. Walter 2021: 21).

Professionalität und Expertise sind bei der Erfüllung der Wasserdienstleistungen unabdingbar, um den Qualitätsanforderungen und dem Versorgungsstand gerecht werden zu können. Verschiedene Expert:innen übernehmen im Prozess von der Entnahme des Rohwassers bis zum Wasseranschluss in den Haushalten die Verantwortung für die Gewährleistung des Trinkwasserzugangs und nehmen somit eine signifikante Stellung als Akteur:innen der Wasserversorgung ein. Zu Wasserversorgungsexpert:innen zählen auch Vertreter:innen von Institutionen, die unmittelbaren Einfluss auf Entscheidungen über die Versorgung nehmen. Daher ist die Untersuchung der Expert:innenperspektive einzubeziehen relevant, um Wasserversorgung unter kulturanthropologischen Gesichtspunkten zu beleuchten. Ich setze mich in der vorliegenden Arbeit mit der These auseinander, dass die Beschaffenheit der Wasserversorgung nicht inhärent vorhanden ist, sondern durch subjektive Zuschreibungen mit Bedeutung gefüllt wird (vgl. Simmel 1987: 8). Ich argumentiere, dass das Berücksichtigen der Wahrnehmungen und Deutungen von Akteur:innen aus dem Expert:innenmilieu erkenntnisreichen Aufschluss über das Verständnis von Wasserversorgung geben kann. Ich untersuche inwiefern Expert:innen die Wasserversorgung durch ihre Erwartungen und das Benennen von Herausforderungen charakterisieren, prägen und sie darüber hinaus dadurch mit Bedeutung versehen.

Untersuchungsgegenstand meiner Forschung ist die Stuttgarter Wasserversorgung, die sich durch die Besonderheit auszeichnet, dass die Stadt 2002 das gesamte Wasserversorgungsnetz an ein privates Unternehmen verkauft hat. Die Privatisierung kommunaler Versorgung ist ein kontrovers diskutiertes gesellschaftspolitisches Thema. Privatisierte Wasserversorgung stellt somit ein Spannungsfeld dar, welches durch die Betrachtung der Expert:innensichtweise, besonders einschlägige Erkenntnisse über Erwartungen an die Wasserversorgung, ermöglicht. Am Beispiel Stuttgarts werde ich im Folgenden aufzeigen, wie Expert:innen Herausforderungen der (privatisierten) Wasserversorgung identifizieren und interpretieren und damit einen Einblick in die Komplexität des Verständnisses der Wasser-versorgung geben. Durch die allgemeine Angewiesenheit auf Trinkwasser, ist die Untersuchung der Hintergründe der Wasserversorgung kulturanthropologisch bedeutsam. Zunächst werde ich einen Überblick über relevante Begriffe und Konzepte geben, die die ethnografische Analyse von Wasser kontextualisieren. Weiterhin werde ich auf das Fallbeispiel Stuttgarts eingehen und erläutern, weshalb das Forschen im Expert:innenfeld analytisch wertvoll ist. Nachfolgend werde ich meine empirischen Forschungsergebnisse präsentieren, wobei ich auf insgesamt fünf Komponenten eingehe, die von den Expert:innen der Stuttgarter Wasserversorgung als Anforderungen und Herausforderungen explizit gemacht wurden, und abschließend meine Befunde resümierend einordnen.

## 2 Forschungsstand: Wert, Kommodifizierung und Multiplizität des Wassers

Um die Wasserversorgung ethnografisch zu untersuchen, ist es elementar empirische Forschung über Wasser einzubeziehen. Die Berücksichtigung von Verständnissen von Wasser hilft dabei, die Bedeutung der Wasserversorgung zu analysieren. Die Anthropologin Andrea Ballestero hat in ihrem 2019 erschienenen Werk „A Future History of Water“ den Begriff der ‚Multiplizität‘ für die Konfiguration des Verständnisses von Wasser untersucht. Ihre Forschung in Costa Rica und Brasilien fand in Zusammenarbeit mit Regulierungsbehörden, politischen Entscheidungsträgern und Nichtregierungsorganisationen statt und stellte heraus, dass Materie nicht durch wissenschaftliche Beschreibungen und Messungen konstruiert wird, sondern mit verschiedenen Formen des Wissens, z.B. juristischem und ökonomischem Wissen, verwoben ist, die dadurch Bestandteil des Objekts werden (vgl. Ballestero 2019: 15). Sie schlussfolgert, dass

“[A]pprehending water materially cannot be limited to a supposedly stable form of h<sub>2</sub>o from which we can infer cultural or political consequences of its presence or absence. Thinking about the materiality of water entails querying, first, what its corporeality might be, how something becomes a water body in a particular time and place, and how that body is always a technopolitical entity.” (Ballestero 2019: 15).

Laut Ballestero bedeutet ein materielles Verständnis von Wasser, es nicht auf seine chemische Zusammensetzung zu reduzieren, sondern den Blick darauf zu richten, wie Wasser in konkreten Kontexten überhaupt als solches konstituiert wird (vgl. ebd.). Was genau mit „viel mehr“ gemeint ist, und wie Wasser, dadurch dass es in verschiedene Kontexte eingebunden ist, wahrgenommen wird, werde ich in Bezug auf das Expert:innenfeld der Stuttgarter Wasserversorgung untersuchen. Ausgehend von der Annahme, dass es nicht *einen* Kern oder generell *ein* Verständnis von Wasser gibt, sondern verschiedene Ideen von Wasser bestehen (vgl. Linton 2010: 26), welche geteilte Komponenten haben, aber auch differieren, betrachte ich die Interpretation der Trinkwasserversorgung unter Anwendung des Konzepts ‚Multiplizität‘. Hierbei wird nicht außer Acht gelassen, dass die „co-constitutive forces such as climate, season, air pressure, geomorphology, and countless other species that engage with water [...] make it what it is” (Linton 2010: 34). Zwar kann Wasser keine Beschaffenheit zugeschrieben werden, die lediglich auf sozialer Konstruktion basiert, doch die Berücksichtigung seiner Verwobenheit mit sozialen Deutungen und Repräsentation geben einschlägige Erkenntnisse, um dessen Komplexität entsprechend einzubeziehen. Die Beschaffenheit von Wasser mittels eines fluiden Identitätskonzept zu beschreiben ist besonders aufschlussreich. Es führt zu einem Verständnis, welches berücksichtigt, dass Wasser Gegebenheiten des Alltagslebens und des Engagements von Menschen und Umwelt formt und gleichzeitig darin verortet ist.

Die Betrachtung der ökonomischen Biografie des Wassers spiegelt wider, dass seine Bedeutung zahlreiche Variationen beinhaltet und entspricht der Auffassung eines multiplen Charakters. Es kann beobachtet werden, dass Wasser beständig in Formen ökonomischer Transaktion eingebunden ist und sich diesen ebenso wieder entzieht (vgl. Appadurai 1986, Kopytoff 1986). Schematisch beschreibt ‚Kommodifizierung‘ den Prozess des „zur-Ware-werdens“ von Gütern. Der Wirtschaftshistoriker und Sozialwissenschaftler Karl Polanyi prägte den Begriff und setzte sich mit der Bedeutung von wasserbezogenen Kommodifizierungsprozessen auseinander. Für Polanyi erfüllt Wasser jedoch nicht die Kriterien einer exemplarischen Kommodität, sondern kommt eher einer „fictitious commodity“ nahe (vgl. Polanyi 1957), da er die Konstitution der Essenz von Wasser in der Sphäre „‘society‘ and not in the realm of the capitalist economy” (Ballestero 2019: 20) verortet.

Der Anthropologe Igor Kopytoff beschreibt in seinem Aufsatz „The cultural biography of things: commoditization as process“, welcher 1986 in Arjun Appadurai’s anthropologischem Forschungsband “The

social Life of Things“ erschien, dass die Entstehung von Waren kulturelle und abstrakte Prozesse beinhaltet. Dinge bzw. Kommoditäten müssten nicht nur materiell als solche hergestellt werden, sondern auch kulturell als eine bestimmte Art von Dingen markiert werden (vgl. Kopytoff 1986: 64). Dadurch, dass die Markierung mit Wert in kulturelle Deutungszusammenhänge eingebunden ist und von subjektiven Erwartungen sowie individuellem Blickwinkel geprägt wird, ergeben sich vielschichtige Deutungsmöglichkeiten. Nicht alle Dinge werden von allen Akteur:innen als geeignet angesehen, um als Ware markiert zu werden:

“Moreover, the same thing may be treated as a commodity at one time and not at another. And finally, the same thing may, at the same time, be seen as a commodity by one person and as something else by another. Such shifts and differences in whether and when a thing is a commodity reveal a moral economy that stands behind the objective economy of visible transactions.” (Kopytoff 1986: 64).

Die Hintergründe, die dazu führen, ob ein Objekt als Ware wahrgenommen wird oder nicht, stehen demnach in direktem Zusammenhang mit der Art und Weise wie ihnen Wertigkeit zugeschrieben wird. Dies ist wiederum in den sozio-kulturellen und legal-technischen Kontext des beschreibenden Subjekts eingebunden (vgl. Ballesterro 2019: 14). Vor diesem Hintergrund ist das Verständnis des Ethnologen Arjun Appadurai des „social life of things“ (Appadurai 1986: 3), welche die Verflechtung von Waren in gesellschaftliches Alltagsleben aufzeigt, für meine Forschung interessant. Appadurai bezieht sich auf die Annahme, dass wirtschaftlicher Austausch Wertigkeit erzeugt. Dieser Wert sei in den Waren verkörpert, die ausgetauscht werden (vgl. ebd.). Den Blickwinkel der Betrachtung auf die Materie, die ausgetauscht wird und deren Wertzuschreibungen zu fokussieren, ermöglicht die Analyse dieser signifikanten Komponenten, die die Verbindung zwischen Austausch und Wert schaffen (vgl. ebd.). Ich argumentiere, dass Expert:innen wichtiger Teil dieser Verbindung sind und sie gleichzeitig miterzeugen, und dass die Untersuchung der Wahrnehmungen und Deutungen im Expert:innenfeld der Wasserversorgung relevante Erkenntnisse über Wasser als Untersuchungsgegenstand bietet.

Auch Georg Simmel, Philosoph und Soziologe, betont den Einfluss von subjektiven Interpretationen auf den Wert von Objekten. Er expliziert, dass Wert niemals eine dem Gegenstand innewohnende Eigenschaft sei, sondern sich durch Beurteilung der in Beziehung zu diesen stehenden Subjekten ergeben würde (vgl. Simmel 1987: 8). Ich werde durch die Analyse der Perspektiven im Expert:innenfeld der Trinkwasserversorgung herausarbeiten, inwiefern subjektive Zuschreibungen seitens der Akteur:innen bestehen, die die Charakterisierung und Bewertung der Wasserversorgung beeinflussen. Ausgehend von seitens der Expert:innen benannten Wichtigkeiten stelle ich die Frage, ob sich eine ‚Multiplizität‘ des Wassers auch in dessen Wertzuschreibungen wiederfinden lässt. Wasser wird nicht konstant als Kommodität und auch nicht zwingend als Objekt wahrgenommen, und durch die Diversität der Zuschreibungen von Wertigkeit wird deutlich, dass eben diese Einordnung in der Bewertung durch kontextgebundene Zuschreibungen geschieht. Ich stelle in Frage, inwiefern ein Zusammenhang von Expertise, geprägt durch berufliche Auseinandersetzung, und eben diesen Beschreibungen besteht, während ich davon ausgehe, dass es keine objektive Inhärenz von Wasser gibt.

Darüber hinaus bietet das Konzept der ‚Wasserpolitik‘ der Politikwissenschaftlerin Petra Dobner konkrete Anknüpfungspunkte, um den Aspekt der Privatisierung von Versorgungssystemen differenziert einordnen zu können (vgl. Dobner 2008, 2010). Die Betrachtung von Wasser bzw. Trinkwasserversorgung unter Einfluss von Privatisierungsprozessen ist analytisch wertvoll, da anhand der Deutungskonflikte, die durch Privatisierung katalysiert werden, die komplexen Dimensionen der Wasserversorgung aufgezeigt werden können. Dobner bezieht sich auf das Spannungsfeld, das Privatisierung von kommunaler Daseinsvorsorge umrandet und beschreibt, dass

„[w]ährend ein universales Menscheninteresse an einer auch weiterhin verfügbaren [Wasser-] Ressource normativ problemlos unterstellt werden darf und faktisch auch kaum bestritten wird, [...] Vorstellungen über die angemessene Bewirtschaftung des Gutes weit auseinander[liegen]“ (Dobner 2010:16).

Forderungen nach Privatisierung haben laut Dobner zu einer Spaltung in Befürwortenden und Opponenten geführt, die auf der einen Seite die Hoffnung hegen, und auf der anderen Seite mit Besorgnis befürchten, dass marktstarke Unternehmen ein Gewinninteresse an der Bereitstellung von Wasserdienstleistungen haben könnten und deshalb bereit wären, zukünftige Profite durch entsprechende Investitionen vorzubereiten (vgl. Dobner 2008: 358). Ob sich Meinungsverschiedenheiten zu Privatisierung im Wassersektor bei den Expert:innen abzeichnen und inwiefern sie das Verständnis eines multiplen Charakters des Wassers kontrastieren oder dazu beitragen, werde ich nachfolgend untersuchen.

Es ist nicht Ziel dieser Arbeit herauszustellen, ob Wasser als Kommodität gilt oder nicht. Ich ziehe Fragen nach dem Wert von Wasser und Privatisierung der Wasserversorgung als Ausgangspunkt heran, da ‚Kommodifizierung‘ als Faktor für meine Analyse relevante Einblicke in die Herausforderungen der Wasserversorgung aufzeigt. Ein solides bzw. abschließendes Urteil über Wasser (-versorgung) festzustellen oder ein Modell zur Betrachtung und Deutung dessen herauszuarbeiten erweist sich vor dem Hintergrund der obengenannten kulturanthropologischen und sozialwissenschaftlichen Wasserforschung als nicht zielführend und wird auch in dieser Arbeit nicht verfolgt. Anstatt dessen verwende ich, in Anlehnung an „putting things in fluid terms“ (vgl. Linton 2010), die Fluidität von Wasser für die ethnografische Analyse der Wasserversorgung in Stuttgart.

### 3 Forschungsdesign: Stuttgarter Wasserversorgung

Stuttgart ist die Hauptstadt des südwestdeutschen Bundeslandes Baden-Württemberg und ist gemessen an der Einwohnerzahl die sechstgrößte Stadt in der Bundesrepublik Deutschland (vgl. Landeshauptstadt Stuttgart o. J.). Aufgrund der topografischen Lage und geringem Grundwasservorkommen wird die Stadt über Fernleitungen mit Wasser aus dem Bodensee und aus dem Donauried versorgt (vgl. Netze BW GmbH o. J.). Die Zweckverbände Bodenseewasserversorgung (BWV) und Landeswasserversorgung (LWV) sind für die Entnahme des Rohwassers und die ggf. erforderliche Aufbereitung zuständig und verfügen über das Fernleitungsnetz und zusätzlich benötigte Infrastruktur bis zur Stadtgrenze. Dort fließt das Wasser ins städtische Netz, welches bis Anfang der 2000er Jahre kommunal durch die Stadtwerke Stuttgart (TWS) verwaltet und bewirtschaftet wurde.

Als einzige der zehn bevölkerungsreichsten Städte in Deutschland hat Stuttgart im Jahr 2002 das gesamte städtische Wasserversorgungsnetz, sowie auch Teile der Strom- und Gasversorgung an den Energiekonzern Energie Baden-Württemberg AG (EnBW) verkauft. Seither ist der Betreiber der Stuttgarter Wasserversorgung die sog. Netze BW Wasser, eine Tochtergesellschaft des privaten Unternehmens (vgl. Stuttgarter Wasserforum o. J.). Stand 2022 ist die EnBW der drittgrößte Energieversorger Deutschlands mit einem jährlichen Umsatz von ca. 56 Mrd. Euro (vgl. Statista o. J.). Im Zeitraum nach dem Verkauf, Anfang der 2000er Jahre, war die französische börsennotierte Elektrizitätsgesellschaft, „Électricité de France SA“ mit ca. 40% Anteilseigner der EnBW. Heute liegen über 95% des Unternehmens, zu gleichen Teilen, in der Hand des Landes Baden-Württemberg und dem Zweckverband Oberschwäbische Elektrizitätswerke. Im Jahr 2010 war, initiiert vom damaligen baden-württembergischen Ministerpräsidenten Stefan Mappus (CDU), der Rückkauf des Aktienpakets durch das Bundesland getätigt worden, welcher politisch umstritten war und zu einem parlamentarischen Untersuchungsausschuss führte, welcher jedoch wieder eingestellt wurde (vgl. Süddeutsche Zeitung 2014). In Folge der Privatisierung haben sich ab Ende 2002 Bestrebungen für den städtischen Rückkauf der Wasserversorgung abgezeichnet und die Bürger:inneninitiative „Stuttgarter Wasserforum“ wurde gegründet, die

2009 einen Beschluss des Gemeinderats erwirkt hat, der die Rekommunalisierung der Wasserversorgung als Ziel dokumentiert (vgl. Stuttgarter Wasserforum o. J.). Seit dem Beschluss befand sich die Stadt in einem Rechtsstreit mit der EnBW, da keine Einigung auf einen Rückkaufpreis möglich war. Der Konflikt fand Anfang 2023 in einer außergerichtlichen Einigung sein Ende, in der vereinbart wurde, dass der Konzessionsvertrag zwischen EnBW und Baden-Württemberg so lange fortbesteht, wie mehrheitlich öffentliche Anteilseigner am Wasserbetrieb beteiligt sind (vgl. Schwarz 2022).

Die Stuttgarter Wasserversorgung, die durch den Privatisierungsprozess von Konflikten geprägt ist, dient mir als Grundlage, um mich mit unterschiedlichen Blickwinkeln beteiligter Akteur:innen zu befassen. Die Auseinandersetzungen bezüglich der Privatisierungsbestrebungen, die in Stuttgart stattgefunden haben, bringen besonders deutlich hervor, welche Nutzungs- und Deutungskonflikte vorliegen. Der Zustand einer „*Quasi-Privatisierung*“ (vgl. Interview Franke<sup>1</sup>, Zweckverband LWV, 30.11.2022), der als Zwischenzustand bzw. „in between“ privater und kommunaler Versorgung gesehen werden kann, macht Stuttgarts Versorgungsnetzwerk interessant und analytisch wertvoll, denn

“the most interesting empirical cases to be studied, with ultimately the highest theoretical returns, are the cases in between. It is from these cases that we can learn how the forces of commoditization and singularization are intertwined in ways far more subtle than our ideal model can show“ (Kopytoff 1986: 88).

Ich setze mich hierfür in meiner Forschung mit Expert:innen auseinander, welche einen direkten Bezug zur Trinkwasserversorgung haben, um herauszuarbeiten, worauf die Verantwortlichen besonderen Wert legen und welche Aspekte der Versorgung mit Trinkwasser sie besonders betonen und ihnen damit Wichtigkeit verleihen. Mein Fokus liegt auf der Untersuchung der Vielseitigkeit der teils konfligierenden Narrative und der entsprechenden Zuschreibung seitens der Akteur:innen, die Teil des Expertenmilieus Wasserversorgung sind. Die Expert:innenperspektive einzubeziehen und kulturanthropologisch zu untersuchen eröffnet nach der Anthropologin Laura Nader neue Betrachtungswinkel, um komplexe Sachverhalte und Relationen zu verstehen (vgl. Nader 1969). Die Anthropologin beschreibt, dass der Wert von „Studying Up“ in empirischer Forschung nicht zuletzt auch durch die „nach unten“ gerichtete ethnografische Forschungstradition gegeben sei, die der Berücksichtigung von Autoritätspersonen und Professionellen lange nicht nachgekommen ist und die Betrachtung von Sachverständigen und einflussreichen Akteur:innen umso relevanter machen würde (vgl. ebd.: 285).

Der Soziologe Anthony Giddens hat mit seinen Überlegungen in den späten 1980ern den Einfluss von Expert:innensystemen auf Institutionen der modernen Industriegesellschaft deutlich beschrieben. Mechanismen des Vertrauens in Expert:innen werden hierbei als integraler Bestandteil sozialer und gesellschaftspolitischer Systeme dargelegt (vgl. Frühwald 1999: 1). Durch das notwendige Vertrauen der Bevölkerung in abstrakte Systeme, die von Expert:innen durchdrungen sind, entsteht eine gesellschaftliche Abhängigkeit von Expertise. Zu diesen abstrakten Systemen zählt auch die Gewährleistung der Wasserversorgung. Verbraucher:innen

„müssen sich also, im Glauben an das richtige Funktionieren dieser für sie lebensnotwendigen Systeme, dem darin integrierten Wissen anvertrauen, ohne viel an die mit allen diesen Systemen verknüpften mehr oder weniger großen Sicherheitsrisiken zu denken oder sie beurteilen zu können.“ (ebd.).

Die Wahrnehmungen und Deutungen von Expert:innen zur Wasserversorgung einzubeziehen bedeutet also durch die Verflechtung mit der alltäglichen Nutzung von Trinkwasser durch Endkonsument:innen, die Möglichkeit relevante Rückschlüsse auf Wasser als allgegenwärtiger Lebensbestandteil ziehen zu

---

<sup>1</sup> Alle im Folgenden zitierten Interviewpartner:innen werden unter Pseudonymen geführt. Klarnamen und potenziell identifizierende Informationen wurden anonymisiert oder verändert, um die Vertraulichkeit zu gewährleisten.

können. Deshalb habe ich in dieser Arbeit auf Interviews mit Expert:innen zurückgegriffen, die es ermöglichen Insider-Erfahrungen zu rekonstruieren, die funktionsbereichsspezifisches Akteur:innenwissen bestimmter Status- und Interessensgruppen repräsentieren (vgl. Vorheyer 2010: 147). Denn

„[d]amit gewähren sie exklusive Einblicke in die Strukturzusammenhänge und Wandlungsprozesse von Handlungssystemen, beispielsweise in die Entscheidungsstrukturen und Problemlösungen von Organisationen und Institutionen, und eröffnen den Zugriff auf implizite Regeln, die an der Schnittstelle zwischen mikro- und makrosoziologischer Analyse zu verorten sind“ (Vorheyer 2010: 147).

Der Expert:innendefinition des Kulturanthropologen Dominic Boyer folgend, die auf „linking expertise to skill, competence, attention and practice“ (Boyer 2008: 39) beruht und Menschen mit Expert:innenwissen „as an actor who has developed skills in, semiotic-epistemic competence for, and attentional concern with, some sphere of practical activity“ (ebd.) beschreibt, habe ich für meine Forschung Expert:innen als Interviewpartner:innen ausgewählt, deren Expertise in verschiedenen Bereichen zu verortet ist. Verbindendes Element der befragten Akteur:innen ist, dass sich ihre Expertise auf wasserbezogenes Wissen, Erfahrungen und Berufsalltag bezieht.

Ich habe im Zeitraum von November bis Dezember 2022 insgesamt sechs leitfragengestützte Interviews im Umfang von 25 bis 60 Minuten mit Expert:innen geführt. Die Interviews fanden per Telefon und Videoanruf statt. Der Interviewleitfaden hatte bei allen Expert:innen eine ähnliche Struktur, wobei ich gefragt habe, was den Befragten bezüglich der Wasserversorgung wichtig ist, welche Herausforderungen bestehen würden, wie sie die Privatisierung des Wassernetzes wahrnehmen und ob generell eine Meinung zur Wasserversorgung besteht. Zudem haben sich individuelle Fragen aus den Gesprächsverläufen ergeben (vgl. Bischoff, Oehme-Jüngling und Leimgruber 2014, Trinczek 2002). Um das Feld der beteiligten Expert:innen umfassend untersuchen zu können habe ich mit Vertreter:innen verschiedener Institutionen gesprochen. Die Kontaktaufnahme erfolgte zunächst per Mail, woraufhin mir alle angefragten Personen oder entsprechende Sekretariate einen Terminvorschlag angeboten haben, sodass sich der Zugang zum Feld problemlos eröffnete. Mir wurde auch die Möglichkeit angeboten die Gespräche persönlich vor Ort zu führen, was ich leider nicht wahrnehmen konnte und mich für die Möglichkeit von Telefon- und Videoanrufen entschieden habe.

Die im Rahmen meiner Forschung befragten Interviewpartner:innen waren zwei langjährige Mitglieder der Bürger:inneninitiative „Stuttgart 100-Wasser“, Pressesprecher:innen der Netze BW Wasser, des Zweckverbands Landeswasserversorgung und des Zweckverbands Bodenseewasserversorgung sowie zwei Gemeinderatsmitglieder, die auch für Fragen der kommunalen Wasserwirtschaft zuständig sind. Die Auswahl der Gesprächspartner:innen fand mit dem Anspruch diverse wasserbezogene Expert:innenfelder zu untersuchen statt. Die hohe Bereitschaft der Interviewpartner:innen ermöglichte es mir verschiedenste Perspektive auf die Wasserversorgung in meiner Forschung zu berücksichtigen, da bei den Akteur:innen unterschiedliche Bezugspunkte zu Wasser bestehen. Anhand der Interviewaussagen zu den Fragen aus meinem Leitfaden lässt sich herausarbeiten welche Anforderungen die Expert:innen an die Wasserversorgung stellen und welche Herausforderungen diesbezüglich bestehen. Daran anknüpfend möchte ich herausstellen wie die Perzeptionen und Deutungen unter den Expert:innen für das Verständnis von Wasser einzuordnen sind und welchen Aufschluss die verschiedenen Perspektiven über die Charakterisierung der Wasserversorgung geben. Ich werde untersuchen, ob sich die multiple Beschaffenheit von Wasser auch in der Art und Weise widerspiegelt, wie über die Stuttgarter Wasserversorgung gesprochen wird. Zudem möchte ich aufzeigen, wie die Expert:innen die Trinkwasserversorgung durch Bedeutungszuschreibungen, welche von ihrer Expertise geprägt sind, konstituieren.

## 4 Forschungsergebnisse

Während der Zugang zu trinkbarem Wasser durch eine funktionierende Wasserversorgung für viele Verbraucher:innen als selbstverständlich gilt, betonen die Expert:innen die Komplexität und erforderliche Professionalität der Wasserversorgung. Die Wirtschaftswissenschaftlerin Alexandra Lux und die Ökologin Doris Hayn bilanzieren, dass bei Konsument:innen großes Vertrauen in die Erwartung besteht, dass qualitativ hochwertiges Trinkwasser jederzeit zur Verfügung steht (vgl. Lux und Hayn 2008: 16). Beim Großteil der Bevölkerung sei kein differenziertes wasserbezogenes Wissen vorhanden, was allerdings seitens der Bürger:innen nicht als problematisch eingestuft würde, da ein distinktives Wissen über Trinkwasser generell nicht von hoher Bedeutsamkeit sei, „denn die Versorgung müsse einfach funktionieren“ (ebd.: 15). Auch Alexander Börne, Stadtrat (CDU) in Stuttgart, identifiziert seine Einschätzung des Anspruchs der Endverbraucher:innen deutlich:

„Also die Betriebssicherheit der Wasserversorgung ist natürlich das Allesentscheidende. Das jeder Bürger hier in Baden-Württemberg und der Region Stuttgart jederzeit weiß, dass wenn man seinen Wasserhahn aufdreht, dass dann auch Trinkwasser zur Verfügung steht. Und dann muss auch noch die Qualität stimmen. Es muss Wasser sein, dass jederzeit trinkbar ist und mit dem man Babynahrung zubereiten kann.“ (Interview Börne, Stadtrat, 22.11.2022).

Dass eine funktionierende Wasserversorgung, die allen Anforderung der Trinkwasserqualität entspricht und allen Bürger:innen zur Verfügung steht, gewährleistet werden kann, wird in Börnes Aussage deutlich, und auch im Expert:innenfeld vielfach betont. Bei den Expert:innen der Stuttgarter Wasserversorgung liegt eine geteilte grundlegenden Anforderung die Bevölkerung mit Trinkwasser zu versorgen vor, die von den einzelnen Akteur:innen explizit angesprochen wurde. Die Stadträtin Edith Seefeld (Die Grünen) beschreibt die Einigkeit über diese Notwendigkeit der Wasserversorgung als „unisono“-Verständnis.

„Das ist natürlich, da denke ich sind wir sowieso unisono, da sind sich alle einig, dass Trinkwasser ausreichend zur Verfügung stehen muss. Also Stuttgart könnte nie am Leben bleiben, wenn es kein Trinkwasser mehr gibt.“ (Interview Seefeld, Stadträtin, 14.11.2022).

Die politische Akteurin stellt die Wichtigkeit einer garantierten Trinkwasserversorgung für die Stadt Stuttgart dar und betont außerdem, dass es über die Gewährleistung der Versorgung ein einheitliches Verständnis von Wasserversorgung gebe, dass gewissermaßen übergeordnet und nicht in Frage zu stellen sei. Dieser unausgesprochener Konsens über die Notwendigkeit, dass Trinkwasser jederzeit zur Verfügung stehen sollte, den Seefeld herausstellt, wird auch seitens der anderen Expert:innen, die ich im Rahmen meiner Forschung befragt habe, hervorgehoben. Allerdings gehen die Erwartungen an die Versorgung mit Trinkwasser aus Expert:innenperspektive über den Aspekt der Gewährleistung hinaus. Im Gegensatz zum Blickwinkel der Endverbraucher:innen, die die Gegebenheit einer sicheren Versorgung zumeist als Selbstverständlichkeit betrachten und die Wichtigkeit eines funktionierenden Trinkwasserzugangs betonen, ohne über einen umfassenden wasserbezogenen Informationsstand zu verfügen, werden im Expert:innenfeld verschiedene Anforderungen erwartet und explizit gemacht. Um das gemeinsame Ziel einer sichergestellten Versorgung ermöglichen zu können, ist ein vielschichtiges Netzwerk aus Infrastruktur, Technik, Fachwissen und Fachkräften nötig, dass Zusammenarbeit und ineinandergreifende Strukturen erfordert. Die Expert:innen messen hierbei unterschiedlichen Bedingungen Bedeutung zu und Priorisieren die Voraussetzungen individuell.

Im obigen Zitat von Börne wird die Relevanz der Qualitätsprüfung bereits angedeutet. Zu weiteren Herausforderungen mit denen sich die Wasserversorgungsexpert:innen konfrontiert sehen, um Versorgung

leisten zu können, zählen unter anderem der Zugang zu Wasserressourcen für die Trinkwassergewinnung, die Instandhaltung der Infrastruktur für die Verteilung, Speicherung und Aufbereitung sowie Anpassung an Umstände des Klimawandels. Zudem wird die Debatte um Privatisierungsbestrebungen als gewichtige Thematik angeführt. Ich werde nachfolgend darstellen, welche Aspekte die Expert:innen bezüglich der einzelnen Herausforderungen der Wasserversorgung besonders relevant und nennenswert finden. Hierfür werde ich die verschiedenen Positionen der Akteur:innen darstellen, und aufzeigen, wie die Benennung von potenziellen Problemen Rückschlüsse darauf zulässt, was für wichtig gehalten wird. Daran wird sichtbar welche Komponenten als schützenswert bzw. wertvoll angesehen werden. Anhand der konfligierenden Argumente für und wider Privatisierung stellt sich besonders deutlich heraus, mit welchen Herausforderungen Wasserversorger konfrontiert sind, und welche Befürchtungen und Hoffnungen bezüglich allgegenwärtiger Trinkwasserverfügbarkeit bestehen.

## 4.1 Anforderungen und Herausforderungen

Die einzelnen oben genannten Voraussetzungen für die Gewährleistung der Wasserversorgung können als interdependent verstanden werden. Ohne den Zugang zu einer Gewinnungsstelle von Rohwasser kann die Versorgung ebenso wenig funktionieren wie ohne ein Leitungsnetz oder das technische Knowhow für die Aufbereitung um den Qualitätsstandards an Wasser genügen zu können. Die Pressesprecherin des Zweckverbandes Bodenseewasser Marie Fischer betont die Wichtigkeit der einzelnen Komponenten der Wasserversorgung und sagt,

„was das Wichtigste bei der Wasserversorgung ist, das ist schwierig. Das kann man schwer sagen. Aber am Essentiellsten ist natürlich, dass das Leitungsnetz und die Aufbereitung funktionieren. Aber man kann es eigentlich nicht auf eine Sache beschränken. Es braucht alle. Denn es bringt nichts, wenn die Wasseraufbereitung funktioniert, wenn es dann im Leitungsnetz im Land Probleme gibt. Und umgekehrt, wenn es beim ersten Schritt, also der Wasseraufbereitung, schon Probleme gibt, dann kann das Wasser erst gar nicht auf die Strecke“ (Interview Fischer, Zweckverband BWV, 02.12.2022).

Fischer hebt das Vorhandensein des Leitungsnetzes und die Qualitätsgarantie bei der Aufbereitung hervor. Sie weist jedoch besonders darauf hin, dass alle Bestandteile, d.h. technischen Strukturen sowie das Wissen und die Kompetenz der Fachkräfte miteinander zu einem System verbunden, und alle unverzichtbar seien. Es wird deutlich, dass die einzelnen Voraussetzungen für die Gewährleistung des Trinkwasserzugangs in ihrer Gesamtheit betrachtet werden müssen. Die verschiedenen Komponenten greifen ineinander, um die Wasserversorgung sicherzustellen und sind nicht alleinstehend wirksam. Es herrschen voneinander abhängige Wechselwirkungen zwischen den einzelnen Herausforderungen, die auf die Sicherung der Wasserversorgung Einfluss nehmen. Darüber hinaus wird Wasserversorgung als anspruchsvolle Dienstleistung beschrieben, die besonderes, wasserbezogenes Wissen und handwerkliches Fachkenntnis erfordert. Die Sicherung der Versorgung der Stadt Stuttgart wird von Andreas Franke von der LWV zusammenfassend mit dem Anspruch an Professionalität ausgedrückt.

„Wie sollte Wasserversorgung gestaltet sein? Mit einem Wort: professionell. Weil Wasserversorgung ist komplex, aufwendig, technisch anspruchsvoll. Deshalb muss man entsprechende Fachleute haben, die dieses Metier beherrschen.“ (Interview Franke, Zweckverband LWV, 30.11.2022).

Der Vertreter des Zweckverbands LWV hebt hervor, dass Professionalität, Expert:innenwissen und distinktive wasserbezogene Kompetenzen essenzielle Grundlage sind, um die Herausforderungen zu bewältigen, die mit Wasserversorgung in Verbindung stehen.

### 4.1.1 Zugang zu Wasserressourcen

Bevor das Leitungsnetz und die Aufbereitung relevant werden, muss zunächst eine Wasserquelle vorhanden sein. Der Vertreter der LWV erläutert:

„Wasserversorgung, und auch unsere, funktioniert immer mit Gewinnungsstellen. Das ist ja klar, irgendwoher muss das Wasser kommen. [...] Stuttgart hat keine eigenen Wasservorkommen mehr, die für die Trinkwasserversorgung genutzt werden können. Deswegen ist Stuttgart komplett auf die beiden Zweckverbände angewiesen.“ (Interview Franke, Zweckverband LWV, 30.11.2022).

Franke beschreibt, dass Stuttgart von der Versorgung durch die Zweckverbände BWV und LWV abhängig sei, die Wasser aus dem Bodensee bzw. dem Donaured entnehmen und der Stadt zur Verfügung stellen. Der Zugang zu einer Wasserressource, zur Entnahme von Trinkwasser, welches ggf. aufbereitet wird und dann an die Haushalte per Leitungsnetz verteilt wird, ist fundamental. Auch die weiteren Expert:innen heben hervor, dass die Topografie Stuttgarts eine Herausforderung dieser elementaren Bedingung darstellt. Die Ausgangslage wird als „*Wahnsinns-Topografie*“ (Interview Seefeld, Stadträtin, 14.11.2022) beschrieben und von mehreren Expert:innen explizit thematisiert. Aufgrund der geografischen Kessellage der Stadt und einem geringen Grundwasseraufkommen in der unmittelbaren Umgebung, ist Stuttgart auf die Fernwasserversorgung aus dem Bodensee und Donaured angewiesen.

Dennoch wird diese Herausforderung auch als Potenzial geschildert. Der Vertreter der Netze BW Dipl.-Ing. Dieter Hoffmann erklärt, wie der Ausgleich des Druckunterschieds, der durch den Höhenunterschied in der Stadt zustande kommt, positiv genutzt werden könne. „*Wir haben in Stuttgart aufgrund unserer Topografie Herausforderungen, aber eben auch ein paar Benefits, die wir geschickt nutzen, und für uns verwenden.*“ (Interview Hoffmann, Netze BW, 09.11.2022). Er erläutert, dass das Wasser im Gefälle des Leitungsnetzes Bewegungsenergie erzeuge, die als Strom gespeichert werden könne und für die Bewirtschaftung des Netzes eingespeist würde. Der Energie-Ertrag reiche zwar nicht aus, um den Bedarf zu decken, sei aber trotzdem ein positiver Nebeneffekt. Die Herausforderung resultiert für die EnBW in einem Benefit durch die Gewinnung von Strom. Die topografische Ausgangslage Stuttgarts, wird somit von den Expert:innen unterschiedlich bewertet und eingeordnet. Während für Pressesprecher des LWV Franke die Abhängigkeit der Stadt vom Zweckverband besonders präsent ist, hebt Hoffmann von der Netze BW hervor, wie sich das Unternehmen die Herausforderung zunutze macht. Die Bedeutung, die die Herausforderung für die Expert:innen hat steht demnach in Zusammenhang mit dem Kontext, in den die Akteur:innen eingebunden sind. Die Bewertung der Herausforderung der Wasserversorgung erfolgt unter Einfluss der subjektiven Perspektive, und ist gleichzeitig verschieden und nicht inhärent vorhanden (vgl. Simmel 1978, Kopytoff 1986).

Darüber hinaus wird in Zusammenhang mit der topografischen Herausforderung, das Erfordernis von Expertise und Spezialwissen hervorgehoben. So heißt es auf der Webseite der Netze BW Wasser:

„Während man in anderen Städten („auf dem flachen Land“) das Trinkwasser einfach in die Stadt hineinfließen zu lassen braucht, herrschen in Stuttgart weitaus schwierigere Bedingungen. Nirgendwo sonst in Deutschland liegen für die Trinkwasserversorgung vergleichbare topographische Verhältnisse vor. [...] Damit jedem Haushalt in ganz Stuttgart das Trinkwasser mit dem richtigen Druck bereitgestellt werden kann, ist ein höchst komplexes Versorgungssystem erforderlich, das nur von den erfahrenen Spezialisten der Netze BW Wasser beherrscht werden kann. Es besteht aus vielen einzeln zu versorgenden Druckzonen, ungewöhnlich vielen Speichern, Pumpen, Druckminderventilen, Turbinen und Rohrleitungen.“ (vgl. Netze BW GmbH o. J.).

Die Bewältigung der Herausforderung wird direkt in Relation zum Erfordernis von Expert:innenwissen gesetzt. Die Wasserversorgung wird als System beschrieben, das ohne die Komponente von Expertise nicht funktionieren würde. Expert:innen und ihr Wissen sowie ihre Arbeit werden somit als Bestandteil der Wasserversorgung kenntlich. Die Verflechtung der Akteur:innen in der Wasserfrage wird durch die Interaktion, im Kontext der Profession, verdeutlicht. Zudem zeigt sich auch die Relevanz der Expert:innenperspektive da die Bevölkerung auf die Versorgung mit Trinkwasser angewiesen ist und erhebliches Vertrauen in das System legt (vgl. Beck 2001: 222). Bürger:innen legen Vertrauen in die Entscheidungsträger:innen im Expertenfeld, denen dies bewusst ist, wodurch ein Verantwortungsbewusstsein entsteht, was an der Artikulation des Erfordernis von Expertise deutlich wird. In Bezug auf Trinkwasser bestehen verflochtene Verbindungen zwischen Verbraucher:innen und Expert:innen, die von Ebenen der Verantwortlichkeit und des Vertrauens durchzogen sind.

### 4.1.2 Instandhaltung

Die Pressesprecherin der BWV Fischer formuliert, dass das Verantwortungsverhältnis auch unter den einzelnen beteiligten Institutionen besteht und klar geregelt ist. Die Zuständigkeit für die Wasserversorgung hat einen festgelegten Rahmen, sodass die Verantwortung des Zweckverbands *„bis zur Übergabe am Hochbehälter [reicht]. Ab den Leitungen im Ortsnetz liegt die Verantwortung, bei den Städten und Gemeinden.“* (Interview Fischer, Zweckverband BWV, 02.12.2022). Im konkreten Fall Stuttgarts geht die Verantwortung nicht an die Stadt, sondern an die EnBW über, die das Netz betreuen und die Verteilung an die Haushalte sicherstellen. Dazu gehört auch die Instandhaltung der Leitungsinfrastruktur. Die Expert:innen nehmen die Erfüllung dieser Verantwortung unterschiedlich wahr. LWV-Vertreter Franke bewertet die Instandhaltung durch Investitionen der EnBW positiv mit Anerkennung.

„Die Netze BW investiert in Stuttgart also das ist löblich. Das ist wirklich gut. Die sanieren Behälter, die sanieren Leitungsnetze, also die reinvestieren, was man tun muss.“ (Interview Franke, Zweckverband LWV, 30.11.2022).

Franke spricht sich explizit mit Zufriedenheit über die Art und Weise, wie die EnBW ihrer Instandhaltungsverantwortung nachkommt, aus. Auch Stadtrat Börne ist mit der Erhaltung der Infrastruktur zufrieden und betont: *„EnBW hat zu keiner Zeit irgendwie Investitionen missen lassen und die Versorgungssicherheit war auch immer da.“* (Interview Börne, Stadtrat, 22.11.2022). Für den Stadtrat ist durch die Gegebenheit einer sichergestellten Versorgung seine Anforderung an die EnBW erfüllt. Währenddessen bemängeln die beiden Mitglieder der Bürger:inneninitiative „Stuttgarter Wasserforum“ Kerstin Bach und Hans Wagner die Dienstleistungsbereitschaft des Unternehmens.

„EnBW investiert nicht viel. Sie repariert das Wassernetz nur partiell, wenn etwas kaputt ist. Früher war es üblich, dass man im zeitlichen Wechsel immer wieder ganze Abschnitte an Rohrleitungen ausgetauscht hat. Das wird nicht mehr gemacht.“ (Interview Bach/Wagner, Bürger:inneninitiative, 07.11.2022).

Die Akteur:innen ordnen die Einhaltung der Verantwortung für die Gewährleistung der Trinkwasserversorgung unterschiedlich ein, da sie verschiedene Grundvoraussetzungen erwarten. Während Börne aufgrund der Sicherstellung der Gewährleistung zufrieden ist, legt Bach von der Bürger:inneninitiative Wert auf Präventivmaßnahmen und fordert einen regelmäßigen Austausch von Leitungsabschnitten im Sinne einer ausreichenden Instandhaltung. Die individuellen Anforderungen an die Wasserversorgung prägen die Zufriedenheit mit der Umsetzung der Instandhaltungsmaßnahmen. Auch wenn die subjektiven Meinungen über die Bewertung auseinandergehen, besteht unter den verschiedenen Akteur:innen Einigkeit darüber, dass die Instandhaltung der Infrastruktur ein wichtiges Kriterium der Wasserversorgung ist. Über die Bewertung wird deutlich, dass der Aspekt, der der Bewertung unterliegt, für die Expert:innen wichtig ist. Anhand des Urteils der Expert:innen über die Voraussetzung für die Erfüllung der

Versorgungsverantwortung wird Wasserversorgung konstruiert und mit Bedeutung gefüllt (vgl. Simmel 1987: 8).

### 4.1.3 Qualität

Ein weiterer Aspekt der Wasserversorgung den die Expert:innen hervorheben ist die Qualitätssicherung. Und auch in Bezug auf Qualität tritt durch das Benennen von Herausforderung zu Tage, was den Expert:innen wichtig ist. Durch das Hervorheben der Problematik, die eine unzulängliche Qualität von Trinkwasser mit sich bringen würde, kann auf die Signifikanz rückgeschlossen werden, die die Qualitätsprüfung in der Wasserversorgung als essenzieller Bestandteil einnimmt. Der politische Vertreter Börne erläutert einen Anspruch von Perfektion:

„Da die Trinkwasserqualität ein extrem hohes Gut ist, und weil Wasser das wichtigste aller Lebensmittel ist, wäre es ein sehr großes Problem, wenn sie im Zweifelsfall nicht mehr sichergestellt werden könnte. Deswegen muss man schon gucken, dass das alles wirklich perfekt ist.“ (Interview Börne, Stadtrat, 22.11.2022).

Der Trinkwasserqualität wird seitens Martin Börne so gravierende Bedeutung zugemessen, dass sie Vollkommenheit des Systems einfordere. Die Einhaltung der Qualität gehört auch für die anderen Expert:innen zu den bedeutsamsten Aspekten der Trinkwasserversorgung und wird ausdrücklich betont. Der Netze BW Vertreter Hoffmann weitet die Herausforderungen der Qualitätsanforderung um ein konkretes Beispiel aus, und beschreibt sein Bewusstsein für mögliche Problemsituationen:

„Die klassischste Eskalation, die im Zusammenhang mit der Qualität immer mal wieder durch die Presse geistert ist ein sog. Abkochgebot. Wenn Gesundheitsämter entscheiden, dass die Kontamination des Wassers mit mikrobiologischen Verunreinigungen so erheblich ist, dass es eben nicht mehr getrunken werden kann oder erst nachdem es abgekocht wurde. Das haben wir, und ich klopfe jetzt mal kräftig auf Holz, in Stuttgart schon seit sehr, sehr langer Zeit nicht mehr erlebt. Also ich kenne das nicht und auch die Kollegen die schon länger dabei sind haben das schon lange nicht mehr erlebt.“ (Interview Hoffmann, Netze BW, 09.11.2022).

Durch die Erleichterung, die Hoffmann zum Ausdruck bringt, dass Qualitätsmängel der Stuttgarter Wasserversorgung seit vielen Jahren kein Problem dargestellt haben, wird deutlich, dass die Minderung der Qualität als schwere Komplikation gilt. Die Tragweite der potenziellen Herausforderung lässt wiederum darauf schließen, dass Qualität in der Trinkwasserversorgung viel Wert zugemessen wird und ein zentraler Bestandteil der Erwartungen an Wasserversorger ist.

Eine weitere Gegebenheit, die in Zusammenhang mit der Wasserqualität steht, ist der demografische Wandel und die Instandhaltung des Leitungsnetzes in Gebieten in denen die Einwohner:innendichte gering ist. Einerseits besteht der Anspruch, dass Wasser für alle Bürger:innen vorhanden ist, egal wo sie wohnen. Andererseits müssen die Leitungen beständig in Benutzung sein, um Verkeimungen zu vermeiden.

„In Gebieten, wo die Einwohnerzahlen zurückgehen, und dann die Bürger:innen auch noch Wasser sparsam sind, da muss man fast schon die Leitungen durchspülen, damit die Qualität auch weiterhin stimmt.“ (Interview Börne, Stadtrat, 22.11.2022).

Das Grundbedürfnis die Trinkwasserversorgung für alle Menschen, egal wo sie wohnen, sicherzustellen wird von Börne als Begründung gesehen, die Wasserleitungen durchzuspülen, um auch die Qualitätsanforderungen einhalten zu können. Es wird erkennbar, dass Phänomene des sozialen Wandels Ein-

fluss auf notwendige Umstellungen der infrastrukturellen Versorgung nehmen. Somit ist das Leitungsnetz auf Benutzung durch die Bürger:innen angewiesen, da es sonst eine schnellere Anfälligkeit für Verkeimung gibt, die die Trinkwasserqualität verschlechtert. Durch das Wissen um die potenzielle Gefahr von Verkeimung misst Börne dem demografischen Wandel und dem (sparsamen) Verhalten der Nutzer:innen für die Wasserversorgung Bedeutung zu und leitet die Verpflichtung zu Maßnahmen der Qualitätssicherung ab. Zudem wird deutlich, dass wechselwirkende Beziehungen zwischen Dienstleistungen und der Nutzung der Trinkwasserversorgung bestehen.

#### 4.1.4 Klimawandel

Darüber hinaus steht das potenzielle Erfordernis die Leitungen mit Wasser spülen zu müssen, wie Börne beschreibt, in Konkurrenz zu weiteren Herausforderungen, die sich durch die Verhältnisse des Klimawandels ergeben. Die Klimakrise verändert den Wasserbedarf und die Wasserzufuhr und verschärft sozioökonomische und demografische Dynamiken, die erheblichen Einfluss auf die Trinkwasserversorgung nehmen (vgl. Borchardt 2021: 14). Daraus resultierende Wasserknappheit ist eines der Probleme, mit denen sich die Wasserversorgungsexpert:innen in Zeiten der Klimakrise konfrontiert sehen. Stadträtin Seefeld merkt an, „*dass man jetzt schauen muss, dass man Wasser spart und nicht einfach so damit umgeht als würde es unendlich aus dem Wasserhahn kommen*“ (Interview Seefeld, Stadträtin, 14.11.2022). Es besteht somit gleichzeitig die Anforderung Wasser zu sparen und nicht zu verschwenden, unter Berücksichtigung des Klimawandels, sowie ggf. Leitungen mit Wasser zu spülen, um Versorgungs- und Qualitätssicherheit jederzeit zu gewährleisten. An diesem vordergründigen Widerspruch wird die ‚Multiplizität‘ der Forderungen, denen die Trinkwasserversorgung unterliegt, sehr konkret erkennbar. Ähnlich wie Kopytoff die ambivalente Wahrnehmung von Kommoditäten beschreibt, wird deutlich, dass an die Wasserversorgung Stuttgarts zur gleichen Zeit, von unterschiedlichen Akteur:innen, entgegengesetzte Anforderungen bestehen (vgl. Kopytoff 1986: 64).

Der Anpassung an klimawandelbedingte Veränderungen gerecht zu werden stellt für die Expert:innen eine viel rezipierte Herausforderung dar. Klimawandelbedingte Veränderungen stellen eine immense Herausforderung für die gegenwärtige und zukünftige Sicherung der Trinkwasserressourcen dar (vgl. Borchardt 2021: 14). Die Expert:innen äußern mehrheitlich die Anforderung, dass sich die Wasserversorgung an Bedingungen des Klimawandels anpassen muss, um fortbestehen zu können.

„Was auch wichtig ist, ist Nachhaltigkeit. Dass Wasserversorgung vorausschauend ist. Dass wir uns jetzt konkret auf Dinge, die in Zeiten des Klimawandels auf uns zukommen, vorbereiten. Und uns dann schon vorbereitet haben, wenn bestimmte Szenarien, Krisenszenarien eintreten“ (Interview Franke, Zweckverband LWV, 30.11.2022).

Die Bedeutsamkeit von Nachhaltigkeit wird auch hier anhand der Formulierung von Herausforderungen deutlich. Um die Wasserversorgung vor möglichen Krisenszenarien zu schützen, die durch den Klimawandel ausgelöst werden, wird betont, dass nachhaltige Entscheidungen getroffen werden sollten. Es herrscht ein Bewusstsein für die Gefährdung der Gewährleistung der Versorgung, die durch klimabedingte Veränderungen ausgelöst würden.

Bezüglich des Wissens um die möglichen Einflüsse des Klimawandels beruft sich Edith Seefeld auf die Einschätzungen des technischen Rats im Verwaltungsgremium des Zweckverbandes LWV, dem sie als politische Vertreterin angehört: „*Die Berichte der technischen Geschäftsführer sagen, dass es durch den Klimawandel Probleme geben wird und dass man sich rüsten muss*“ (Interview Seefeld, Stadträtin, 14.11.2022). Seefeld misst dem Expert:innenwissen der technischen Geschäftsführung große Bedeutung zu, wodurch die Relevanz von wasserbezogenem Wissen und Expertise erkennbar wird. Die Stadträtin, als politische Instanz, orientiert sich am Expert:innenwissen der technischen Sachverständigen des Zweckverbandes LWV. Es wird deutlich, dass auch unter den Expert:innen auf Expertise der anderen

vertraut wird. Verschiedene Akteur:innen im Feld der Wasserversorgung haben unterschiedliches was-  
serbezogenes Wissen. Nicht nur die Bürger:innen vertrauen in abstrakte Systeme und sind abhängig  
von Expert:innenwissen, wie der Anthropologe Stefan Beck beschreibt (vgl. Beck 2001: 213), sondern  
auch untereinander sind die Expert:innen aufeinander angewiesen und verlassen sich auf das Wissen  
anderer Sachverständiger.

#### 4.1.5 Privatisierung

Der langjährige Rechtsstreit zwischen der Stadt Stuttgart und dem Unternehmen EnBW verdeutlicht,  
dass Privatisierung in der Versorgung ein Aspekt ist, welcher mit unterschiedlichen Meinungen und Er-  
wartungen einhergeht. Der Konflikt um den Rückkauf des Wasserversorgungsnetzes durch die Stadt  
verdeutlicht Ansprüche an die Versorgung mit Trinkwasser, die durch den Prozess der Privatisierung  
hervorgerufen werden. Teile der öffentlichen Daseinsvorsorge privatwirtschaftlichen marktförmigen  
Strukturen zu überlassen, wirft besonders dringlich die Frage auf, wie Wasserversorgung gestaltet sein  
sollte. Die Ausgestaltung der Wasserversorgung muss durch einen Verkauf an ein privates Unterneh-  
men mit einem zusätzlichen Akteur verhandelt werden. Dieser verfolgt zusätzlich auch eigene Interes-  
sen, wie u. a. die Erwirtschaftung von Gewinnen und eine positive Außenwirkung des Konzerns zu er-  
zielen (vgl. Dobner 2008, Griesbach 2019). Petra Dobner beschreibt, dass die generelle Konjunktur des  
Marktliberalismus zu einer veränderten Wahrnehmung der öffentlichen und privaten Zuständigkeit für  
Aufgaben der Daseinsvorsorge geführt habe (Dobner 2008: 367).

„[S]eit den 1990er Jahren [wird] nicht nur die Verantwortungsteilung zwischen privaten und  
öffentlichen Akteuren diskutiert, sondern [es findet] auch eine Liberalisierung öffentlicher  
Güter statt [...]. Die Neuordnung staatlich-öffentlicher und privat-wirtschaftlicher Aufgaben-  
bereiche, die seitdem weitgehend zu Gunsten einer Privatisierung verläuft (und nicht um-  
gekehrt den Staat stärker in die Verantwortung nimmt) betrifft naturgemäß besonders die  
öffentliche Daseinsvorsorge, also den Bereich monopolartig geschützter öffentlicher  
Dienstleistungen.“ (ebd.).

Die Autorin erläutert, dass die Forderung nach Privatisierung zu einer neuen Ordnung und Verantwor-  
tungszuschreibung der Aufgaben im Sektor der Daseinsvorsorge führen. Sie beschreibt, dass es hierbei  
eine Tendenz zur Verlagerung der Dienstleistungen auf private Unternehmen gebe. Das *„allgemeine  
Klima: ‚Alle Privaten machen alles besser‘“* (Interview Bach/Wagner, Bürger:inneninitiative, 07.11.2022)  
ist auch bei den Expert:innen präsent und wird mehrfach ausdrücklich thematisiert. Die Entwicklung pro  
Privatisierung, die Dobner 2008 beschreibt, ist jedoch mittlerweile nicht mehr zu verzeichnen. Die Wirt-  
schaftswissenschaftlerin Annkathrin Griesbach demonstriert, dass

„[i]n tatsächlicher Hinsicht seit einigen Jahren eine Entwicklung in Richtung (Re-) Kommu-  
nalisierung zu beobachten [ist]. Kommunen haben begonnen, Versorgungsnetze und -be-  
triebe, die sie an private Investoren verkauft oder die sie funktional privatisiert haben, zu-  
rück zu erwerben und selbst zu betreiben. [...] Die Gründe sind vielfältig.“ (Griesbach 2019:  
13).

Multiple Ursachen werden als Hintergrund des Trends zur Rekommunalisierung gesehen. Laut Gries-  
bach sei diese Tendenz zurück zur kommunalen Versorgung im Bereich des Trinkwasser vor allem der  
ausbleibenden Erfüllung von Erwartungen an Privatisierung geschuldet. Einer der Beweggründe sei das  
Interesse an Handlungs- und Gestaltungsräumen, um Einfluss auf Preis und Qualität des Wassers zu  
haben (vgl. Griesbach 2019: 14). Die Forderung des Rückkaufs der Stuttgarter Wasserversorgung, die  
durch die Bürger:inneninitiative angeregt und vom Gemeinderat beschlossen wurde, bestätigt dies.

Dass der Beschluss des Rückkaufs jedoch nicht unverzüglich umgesetzt wurde, sondern in einem langjährigen Rechtsstreit resultierte, verdeutlicht das Spannungsfeld, welches mit Privatisierung in Verbindung steht. Auch die Meinungen der Expert:innen zur Privatisierung gehen weit auseinander und spiegeln wider, dass unterschiedliche Anforderungen bestehen, denen die Wasserversorgung gerecht werden muss. Der Wasserpreis ist ein Aspekt, zu dem sich mehrere der Expert:innen positionieren. Nicht nur der Verkaufspreis für die Wasserversorgung, um den sich die Stadt und EnBW nicht einigen konnten, stellt ein Konfliktfeld dar. Die Art und Weise wie EnBW die Bepreisung für die Endverbraucher:innen<sup>2</sup> vornimmt wird unter den Expert:innen Aufmerksamkeit zugemessen. Bach bewertet die Bepreisung negativ und findet den Wasserpreis „*unverhältnismäßig*“ (Interview Bach/Wagner, Bürger:inneninitiative, 07.11.2022). Und auch beim Vertreter der Netze BW herrscht ein Bewusstsein für das Konfliktfeld, dass den Wasserpreis betrifft:

„Es gab bezogen auf die Netze BW Wasser 2014 ein Kartellverfahren wo die Landes-Kartellbehörde unserer Wasser Bepreisung infrage gestellt hat. Und daraufhin sind wir gezwungen gewesen, nicht unerhebliche Beträge an unsere Kunden zurückzuzahlen.“ (Interview Hoffmann, Netze BW, 09.11.2022).

Die EnBW verantwortet die Ausgestaltung des Wasserpreises für die Bewohner:innen Stuttgarts. Als die Bepreisung durch das Kartellamt angezweifelt und bemängelt wurde, musste EnBW die Konsequenzen tragen und Rückzahlung an die Bürger:innen tätigen. Das Unternehmen hat die Entscheidungsmacht über den Wasserpreis inne, und trägt Verantwortung für alle diesbezüglich anfallenden Aspekte. Einflussnahme und Machtgefüge sind für die Expert:innen auch für die weiteren Voraussetzungen der Wasserversorgung ein wichtiger Anhaltspunkt, um Privatisierung einzuordnen und zu bewerten. Der Verkauf des Wassernetzes wird mit einer Übertragung der Zuständigkeit assoziiert. Der Übergabe der Verantwortung für die Versorgung wird viel Bedeutung zugemessen:

„Stuttgart hat vor 20 Jahren privatisiert und all ihre Aufgaben an die EnBW damals verkauft [...]. Das heißt Stuttgart agiert im Hintergrund und schaut das für ihre Bürger soweit alles klar ist, aber ist bei ganz vielen Dingen auf Netze BW angewiesen, an die sie verkauft haben. Die betreiben die Anlagen, sie erneuern die Anlagen und sie beliefern die Bürgerschaft. Und sie stellen den Bürgerinnen und Bürgern die Rechnungen. Und die Stadt Stuttgart schaut zu und denkt sich: ‚Hätten wir auch gern‘“ (Interview Franke, Zweckverband LWV, 30.11.2022).

Der Vertreter des Zweckverbandes LWV beschreibt die mit dem Verkauf einhergehenden Konsequenzen. Er identifiziert die Bedeutung von Handlungsmacht als wertvoll und führt an, dass die EnBW als Betreiber der Stuttgarter Wasserversorgung viel Entscheidungsmacht innehat. Darüber hinaus deutet Franke an, dass bei der Stadt ein Anliegen bestehe, eben diese Machtstellung selbst einzunehmen. Auch bei Bach von der Bürger:inneninitiative herrscht ein deutliches Bewusstsein für die Kontrolle, die EnBW über die Trinkwasserversorgung innehat. Sie sagt: *“EnBW ist in einer totalen Machtposition, und sie spielen diese Karten aus.”* (Interview Bach/Wagner, Bürger:inneninitiative, 07.11.2022). Bei der Vertreterin der Bürger:inneninitiative ergibt sich daraus auch die Forderung, dass Wasserversorgung immer kommunal verwaltet sein sollte:

„Wasser muss immer hundert Prozent kommunal sein. Das ist ganz wichtig. Die Wasserversorgung muss wieder in die Hand der Stadt, unter Kontrolle der Bürger, und unter demokratische Kontrolle. (Interview Bach/Wagner, Bürger:inneninitiative, 07.11.2022).

---

<sup>2</sup> Der Wasserpreis (€/m<sup>3</sup>) liegt in Stuttgart bei 2,99€ und ist damit im bundesweiten Vergleich Stand 2023 hinter Wiesbaden (3,01€/m<sup>3</sup>) der zweithöchste (Vgl. EUWID 2023).

Bach bewertet das Interesse privater Konzerne durch das Betreiben der Wasserversorgung Gewinne zu erwirtschaften, als negativ. Sie ist der Meinung, dass Gemeinden selbst die Verantwortung über ihre Versorgung haben sollten, damit sie eigenständig bestimmen können, wie sie die Wasserversorgung ausgestalten. Auch die Stadträtin Seefeld sieht kritisch, dass die Entscheidungsmacht der städtischen Wasserversorgung bei der EnBW liegt. Sie beschreibt, dass die Verwaltung der Versorgung eine Aufgabe der Kommune sein sollte:

„Ich nenne das eine absolut krasse Fehlentscheidung, damals die TWS zerschlagen zu haben. Es gehört einfach dazu, dass eine Kommune bzw. eine Stadt selbstverwaltet ist. Dass die EnBW als freies Unternehmen auch Profit machen muss, da sagen wir Grüne: ‚Nein. An Wasser muss keiner verdienen‘“ (Interview Seefeld, Stadträtin, 14.11.2022).

Für Seefeld sind Daseinsvorsorge und die Wahrnehmung von Wasser als elementares Grundnahrungsmittel bzw. Lebensgrundlage konfligierend und unvereinbar mit der Privatisierung der Wasserversorgung. Die politische Akteurin bewertet das primäre Postulat nach Gewinnerzielung als unvertretbar. Sie spricht nicht für sich als Privatperson, sondern bezieht sich konkret auf ihre Rolle als Stadträtin, indem sie Position im Namen ihrer Partei ergreift. Hierdurch wird die Kontextgebundenheit der Wahrnehmungen und Deutungen der Expert:innen deutlich erkennbar. Seefelds Ehrenamt als Stadträtin nimmt Einfluss auf ihre wasserbezogenen Ansprüche an die Versorgung. Es zeigt sich, dass die Benennung der Anforderungen an Wasserversorgung von Subjektivität geprägt ist. Mehrere Expert:innen betonen bezüglich der Privatisierung, die essenzielle Bedeutsamkeit von Wasserversorgung für die Gesellschaft. Es wird explizit Bezug darauf genommen, dass Trinkwasser wertvoll sei. Franke erläutert,

„dass man sich sehr genau überlegen muss, ob man ein so wertvolles Gut wie das Trinkwasser einfach verkauft für einen einmaligen Geldstrom, auch wenn er groß ist. Man muss sich überlegen, dass Wasser elementar wichtig ist.“ (Interview Franke, Zweckverband LWV, 30.11.2022).

Die Wasserversorgung wird als ein sehr wichtiges und kostbares System beschrieben. Daran anknüpfend wird der Entscheidung, die Handlungsmacht für dieses geschätzte Gut abzugeben, Bedeutung zugemessen. Die Wertung dieser Entscheidung fällt bei den Expert:innen unterschiedlich aus. Seefeld und Bach sprechen von einer „*Fehlentscheidung*“ (Interview Seefeld, Stadträtin, 14.11.2022) und üben Kritik. Börne hingegen äußert, dass er „*den Verkauf jetzt nie so als kritisch angesehen*“ (Interview Börne, Stadtrat, 22.11.2022) habe. Die ‚Kommodifizierung‘ der Wasserversorgung wird von unterschiedlichen Akteur:innen gleichzeitig als angemessen und als unvereinbar beschrieben und bestätigt Kopytoff's Ausführung, dass „*the same thing may, at the same time, be seen as a commodity by one person and as something else by another*“ (Kopytoff 1986: 64). Ob die Expert:innen den Verkauf des Wasserversorgungssystem gut finden, oder nicht ist von ihrem individuellen Blickwinkel abhängig. Dass sie eine Bewertung vornehmen und diese explizit zum Ausdruck bringen, lässt den Rückschluss zu, dass ihnen die Frage, wer Entscheidungen über die Komponenten der Wasserversorgung treffen darf, wichtig ist.

Der Konflikt um die Privatisierung macht deutlich, dass es darum geht auszuhandeln, wer bestimmen darf wie mit den Herausforderungen der Wasserversorger: Zugang zu Wasserressourcen, Instandhaltung, Qualität und Klimawandel, die ich obengenannt dargestellt habe, umgegangen wird. Die Privatisierung katalysiert die Verhandlung von Entscheidungsmacht und bringt zum Vorschein wessen Interessen und Deutungen gültig sind und umgesetzt werden.

## 5 Die Multiplizität der Wasserversorgung

Meine Forschung zeigt auf, dass Wasserversorgung keine inhärente Bedeutung und damit verbundene Ausgestaltungsform hat, sondern von den Wahrnehmungen und Deutungen von Akteur:innen geprägt wird. Hierbei habe ich den Einfluss den Expert:innen beleuchtet, um Erkenntnisse über die Beschaffenheit der Wasserversorgung hervorzubringen. Dass Akteur:innen aus dem Expert:innenfeld durch ihr wasserbezogenes Wissen, ihre Kompetenzen und ihren Beruf eine signifikante Position in der Wasserversorgung einnehmen und auch wichtiger Teil von Entscheidungs- und Aushandlungsprozessen sind, hat sich in meiner Forschung bestätigt, und pointiert die Relevanz ihrer Betrachtung.

Ich habe in der vorliegenden Arbeit dargestellt, dass die Perspektiven auf Wasserversorgung seitens der Expert:innen individuell sind. Die Deutungen sind subjektiv und an die Akteur:innen gebunden, und stehen zudem in Zusammenhang mit ihrer Verortung in einem konkreten Expert:innen- bzw. Berufsfeld. Die Expert:innen formulieren Herausforderungen und stellen Ansprüche an die Trinkwasserversorgung, die sie generell an ein hohes Maß von Expertise knüpfen. Durch ihre Darstellungen wird deutlich, wie sie die Wasserversorgung perzipieren und was ihnen bezüglich der Ausgestaltung wichtig ist. Hierbei herrscht unter den Expert:innen Konsens über die Wichtigkeit, die Trinkwasserversorgung zuverlässig sicherzustellen, um dem Anspruch von jederzeit verfügbarem Trinkwasserzugang für Bürger:innen gerecht zu werden. Die hierfür erforderlichen Anforderungen werden von den Expert:innen als komplex und anspruchsvoll beschrieben, und können in gewissen übergeordneten Kategorien zusammengefasst werden, von denen ich den Zugang zu Wasserressourcen, Instandhaltung der Infrastruktur, Qualitätssicherung, Anpassung an den Klimawandel sowie die Aushandlung von Privatisierungsprozessen, selektiv beleuchtet habe.

Die Bewertung und distinktive Ausgestaltung der einzelnen Anforderungen und Herausforderungen wird teils geteilt, und teilweise unterschiedlich von den verschiedenen Akteur:innen bewertet. Somit können die Komponenten der Wasserversorgung als vielschichtig beschrieben werden. Daran anknüpfend habe ich herausgearbeitet, dass die Wasserversorgung multiple Bedeutungen beinhaltet und gleichzeitig, verschiedene, teils konfligierende Zuschreibungen impliziert (vgl. Kopytoff 1986). Es gibt somit nicht *ein* Verständnis von Wasserversorgung, sondern die Beschaffenheit der Wasserversorgung zeichnet sich durch ‚Multiplizität‘ aus (vgl. Ballesterro 2019: 15). Die Bestandteile Trinkwasserversorgung sind ebenso vielfältig wie die Beschaffenheit der Materie Wasser (vgl. ebd.). Aus meinen Forschungsergebnissen geht hervor, dass der Charakter der Wasserversorgung als fluide verstanden werden kann, und davon geprägt wird, wie er von Expert:innen beschrieben wird.

Darüber hinaus hat die Untersuchung von privatisierter Wasserversorgung deutlich ergeben, dass Einfluss und Handlungsmacht für die Expert:innen bedeutsam sind. Wasserversorgung wird als elementar beschrieben, sodass ein hohes Bewusstsein dafür herrscht, dass Kontrolle über die Wasserversorgung wertvoll ist. Durch den Faktor der Privatisierung verschiebt sich ein Teil der Verantwortung für die Wasserversorgung von der Gemeinde bzw. der Stadt auf ein Unternehmen. Private Konzerne verfolgen als Akteure eigene, individuelle Interessen. Diese differieren unter Umständen von anderen gegebenen Anforderungen, sodass daraus ebenfalls die ‚Multiplizität‘ der Wasserversorgung hervorgeht (vgl. Ballesterro 2019: 15). Am Beispiel des Spannungsfeldes der Privatisierung zeigt sich die Aushandlung um die Entscheidungsmacht über die Gestaltung der Wasserversorgung. Der Konflikt bringt hervor, dass die verschiedenen Anforderungen, die durch subjektive individuelle Zuschreibungen der unterschiedlichen Expert:innenperspektiven geprägt sind, verhandelt werden.

Die Konfiguration der Wasserversorgung entzieht sich der Fixierung, da sie diverse Wahrnehmungen und Deutungen beinhaltet und dadurch vielfältige Ausgestaltungsformen annimmt. In dieser Arbeit habe ich den Einfluss der Expert:innenperspektive dargestellt. Vor dem Hintergrund der Vielschichtigkeit, die sich in der Bedeutung der Wasserversorgung abzeichnet, wäre es deshalb aufschlussreich zusätzliche

akteur:innenspezifische Faktoren zu untersuchen, um weitere Komponenten der Wasserversorgung zu analysieren. Für nachfolgende kulturanthropologische Forschungen könnte eine prominentere Berücksichtigung von geschlechts-, kultur-, milieu-, berufs- und lebensstilspezifischen Einflüssen sowie deren Zusammenspiel relevant sein. Den Zusammenhang und Differenzierung zwischen Professionalität und Expertise anthropologisch zu beforschen, sowie zusätzlich zur Position von Expert:innen auch Verbraucher:innen bezüglich Wassernutzung und -versorgung zu untersuchen, kann vor dem Hintergrund der durchgeführten qualitativen Untersuchung als weiterer Forschungsbedarf identifiziert werden.

## Literatur

- Appadurai, Arjun. 1986. „Introduction: commodities and the politics of value“. In *The Social Life of Things: Commodities in Cultural Perspective*, herausgegeben von Arjun Appadurai, 3–63. Cambridge: Cambridge University Press. <https://doi.org/10.1017/CBO9780511819582.003>.
- Ballester, Andrea. 2019. *A future history of water*. Durham: Duke University Press.
- Beck, Stefan. 2001. „Verwissenschaftlichung des Alltags? Volkskundliche Perspektiven am Beispiel der Ernährungskultur“. *Schweizerisches Archiv für Volkskunde* 97 (2): 213–29.
- Bischoff, Christine, Karoline Oehme-Jüngling, und Walter Leimgruber. 2014. *Methoden der Kulturanthropologie*. UTB 3948. Bern: Haupt Verl.
- Borchardt, Dietrich. 2021. „Trinkwassersicherung in Deutschland“. bpb.de. 19. März 2021. <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/wasser-2021/328623/trinkwassersicherung-in-deutschland/>.
- Boyer, Dominic. 2008. „Thinking through the Anthropology of Experts“. *Anthropology in Action* 15 (2): 38–46. <https://doi.org/10.3167/aia.2008.150204>.
- Dobner, Petra. 2008. „Verkauftes Wasser, verschenkte Zeit. Die Privatisierung der Wasserversorgung als gescheiterte Entwicklungsideologie“. *Verfassung und Recht in Übersee / Law and Politics in Africa, Asia and Latin America* 41 (3): 355–74.
- Dobner, Petra. 2010. *Wasserpolitik: zur politischen Theorie, Praxis und Kritik globaler Governance*. 1. Aufl. Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft 1958. Berlin: Suhrkamp.
- EUWID Wasser und Abwasser. 2023. „VEA Bericht über steigende Wasserpreise“ Zugegriffen 24. Juni 2023. <https://www.euwid-wasser.de/news/wirtschaft/vea-berichtet-ueber-steigende-wasserpreise-060423/>.
- Frühwald, Wolfgang. 1999. „Erschüttertes Vertrauen?“ *forum-grenzfragen* (blog). 30. Oktober 1999. <https://www.forum-grenzfragen.de/erschuettertes-vertrauen/>.
- Giddens, Anthony. 1986. *The Constitution of Society: Outline of the Theory of Structuration*.
- Griesbach, Annkathrin. 2019. *Gewährleistungsverantwortung in der öffentlichen Trinkwasserversorgung: zur freien Formenwahl unter besonderer Berücksichtigung der Modelle funktionaler Privatisierung*. Schriftenreihe der Zeitschrift für Wasserrecht, ARRAY(0x5647259e9eb8). Köln: Dissertation, Universität Trier.
- Kopytoff, Igor. 1986. „The Cultural Biography of Things: Commoditization as Process“. In *The Social Life of Things: Commodities in Cultural Perspective*, 64–92. Cambridge University Press. <https://doi.org/10.1017/CBO9780511819582.004>.
- Landeshauptstadt Stuttgart. o. J. „Stuttgart in Zahlen“. Zugegriffen 24. Juni 2023. <https://www.stuttgart.de/service/statistik-und-wahlen/stuttgart-in-zahlen.php>.
- Linton, Jamie. 2010. *What is Water? The History of a Modern Abstraction*.
- Lux, Alexandra, und Doris Hayn. 2008. „Trinkwasser und seine geschlechtsspezifische Wahrnehmung. Eine qualitative Untersuchung zu Wasser und Privatisierung“. *ISOE-Materialien Soziale Ökologie*, Nr. 27. Frankfurt am Main: Institut für sozial-ökologische Forschung (ISOE). <https://www.isoe.de/uploads/downloads/Publikationen/Reihen/ISOE-Materialien-Soziale-Oekologie/msoe-27-isoe-2008.pdf>.
- Meuser, Michael, und Ulrike Nagel. 1994. „Expertenwissen und Experteninterview“. In *Expertenwissen: Die institutionalisierte Kompetenz zur Konstruktion von Wirklichkeit*, herausgegeben von Ronald Hitzler, Anne Honer, und Christoph Maeder, 180–92. Wiesbaden: Vieweg+Teubner Verlag. [https://doi.org/10.1007/978-3-322-90633-5\\_12](https://doi.org/10.1007/978-3-322-90633-5_12).
- Mieg, Harald A. o. J. „Expertisierung vs. Professionalisierung: Relative und andere Experten aus Sicht der psychologischen Expertiseforschung“.
- Nader, Laura. 1972. „Up the Anthropologist: Perspectives Gained From Studying Up“. <https://eric.ed.gov/?id=ED065375>.
- Netze BW GmbH. o. J. „Erstklassiges Trinkwasser für Stuttgart - Netze BW GmbH“. *Erstklassiges Trinkwasser für Stuttgart - Netze BW GmbH*. Zugegriffen 24. Juni 2023. <https://www.netze-bw.de/unsernetz/trinkwasserstuttgart#1-4>.
- Polanyi, Karl. 1957. *The Great Transformation The Political and Economic Origin of Our Time*. Beacon Press, Boston.
- Schwarz, Konstantin. 2022. „EnBW und Stuttgart vor Einigung: Der große Streit ums Wasser“. *Stuttgarter Nachrichten*, Stuttgart. <https://www.stuttgarter-nachrichten.de/inhalt.zukunft-des-versorgungsnetzes-geregelt-enbw-und-stuttgart-vor-einigung-im-wasserstreit.ecd8d973-e9eb-487f-a412-515e29412520.html>.
- Simmel, Georg. 1987. *Philosophie des Geldes*. 8. Aufl., Unveränd. Nachdr. der 7. Aufl. von 1977. Berlin: Duncker und Humblot.
- Statista. o. J. „Statistiken zu EnBW“. Zugegriffen 24. Juni 2023. <https://de.statista.com/themen/1263/enbw/>.
- Stuttgarter Wasserforum. o. J. „Ausverkauf Stuttgarts“. Zugegriffen 24. Juni 2023. <http://www.hundert-wasser.org/StuttgartAusverkauf.html>.
- Stuttgarter Wasserforum. o. J. „Bürgerbegehren ‚100-Wasser““. Zugegriffen 24. Juni 2023. <http://www.hundert-wasser.org/Buergerbegehren100Wasser.html>.
- Süddeutsche Zeitung. 2014. „EnBW-Affäre: Verfahren gegen Mappus eingestellt“. *Süddeutsche.de*. 29. Oktober 2014. <https://www.sueddeutsche.de/politik/rueckkauf-von-enbw-anteilen-staatsanwaltschaft-stellt-untreue-ermittlungen-gegen-mappus-ein-1.2196376>.

- Trinczek, Rainer. 2002. „Wie befrage ich Manager?“ In *Das Experteninterview: Theorie, Methode, Anwendung*, herausgegeben von Alexander Bogner, Beate Littig, und Wolfgang Menz, 209–22. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.  
[https://doi.org/10.1007/978-3-322-93270-9\\_10](https://doi.org/10.1007/978-3-322-93270-9_10).
- Vorheyer, Claudia. 2010. „Expertenwissen und Experteninterviews“. In *Prostitution und Menschenhandel als Verwaltungsproblem*, 147–64. Eine qualitative Untersuchung über den beruflichen Habitus. Transcript Verlag.  
<https://www.jstor.org/stable/j.ctv1fxfm6.10>.
- Walter, Anne-Barbara. 2021. „Das Recht am Wasser“. bpb.de. 19. März 2021.  
<https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/wasser-2021/328625/das-recht-am-wasser/>.

#### **Institut für sozial-ökologische Forschung (ISOE), Frankfurt am Main**

Das ISOE gehört zu den führenden unabhängigen Instituten der Nachhaltigkeitsforschung. Es entwickelt wissenschaftliche Grundlagen und zukunftsweisende Konzepte für sozial-ökologische Transformationen. Hierfür forscht das ISOE transdisziplinär zu globalen Problemen wie Wasserknappheit, Klimawandel, Biodiversitätsverlust und Landdegradation und findet tragfähige Lösungen, die ökologische, gesellschaftliche und ökonomische Bedingungen berücksichtigen.

**[www.isoe.de](http://www.isoe.de)**

#### **Folgen Sie uns:**

[linkedin.com/company/isoe-institut-fuer-sozial-oekologische-forschung](https://www.linkedin.com/company/isoe-institut-fuer-sozial-oekologische-forschung)  
[instagram.com/isoe\\_institut](https://www.instagram.com/isoe_institut)  
[facebook.com/ISOE.Forschungsinstitut](https://www.facebook.com/ISOE.Forschungsinstitut)

ISOE-Newsletter: Anmelden oder lesen unter  
[www.isoe.de/newsletter](http://www.isoe.de/newsletter)